

Gemeinsam ackern, fair ernten

Solawi stellt Partnerschaft zwischen Bäuerinnen und Verbrauchern her. Gemeinsam planen sie, was wann in welcher Menge produziert wird. Den Höfen bringt das Planungssicherheit, den Konsumierenden: Spaß.

WAS IST DAS?

Solidarische Landwirtschaft, kurz SoLawi, ist ein Modell, bei dem Erzeugende und Verbrauchende eine Partnerschaft auf Augenhöhe eingehen. Landwirte erhalten im Voraus einen festen Betrag, der ihre Produktionskosten deckt. Im Gegenzug erhalten die Konsumierenden regelmäßig lokal produzierte Lebensmittel – vom Feld frisch auf den Tisch.

WARUM IST DAS INNOVATIV?

Die Bauernschaft steht vor großen Herausforderungen, neben Wetterextremen allen voran der Preisdruck durch Handelsketten und willkürlichen Marktschwankungen. Gleichzeitig möchten immer mehr Menschen wissen, woher ihre Lebensmittel kommen. Bürgerinnen und Bürger legen Wert auf soziale Gerechtigkeit und faire Lebensmittelpreise, die den Erzeugenden ein gutes Auskommen ermöglichen.

Das Neue an der SoLawi ist, dass sie eine direkte Verbindung zwischen Landwirt und Verbraucher schafft – eine Gegenbewegung zu intransparenten Angeboten in Supermärkten und Discountern. Im Mittelpunkt steht das Miteinander: Die Teilnehmenden erhalten Einblicke in den Anbau und die Produktionsbedingungen ihrer Lebensmittel. Durch die Mitarbeit auf dem Hof wächst das Verständnis für die Kosten, die mit der ökologischen Anbauweise verbunden sind. Die Risiken und Erträge werden fair auf alle Beteiligten verteilt. Dabei geht es nicht nur um Finanzierung eines einzelnen Produkts, sondern die gesamte landwirtschaftliche Produktion des Hofes.

Zwischen den Parteien entsteht Vertrauen. Bäuerinnen und Bauern können ihre Flächen ressourcenschonend bewirtschaften und sind weniger abhängig von Marktschwankungen. Ihre neuen Partner können sich aktiv an der Gestaltung ihrer Lebensmittelerzeugung beteiligen und „ihre“ Landwirte direkt unterstützen. So entstehen lokale Versorgungsnetzwerke, die ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig sind.

WOFÜR IST SOLAWI GUT?

Für Verbraucherinnen und Verbraucher:

- **Transparenz:** Wissen, woher die Lebensmittel kommen
- **Qualität:** Regionale, frische Produkte direkt vom Erzeuger
- **Beteiligung:** Neue Verantwortlichkeit, Selbstwirksamkeit

Für Erzeuger und Erzeugerinnen:

- **Stabiles Einkommen:** Weniger Abhängigkeit von Handelsketten und staatlichen Fördermitteln
- **Planungssicherheit und geteiltes Risiko:** Weniger Druck durch Wetter und Markt

Für die Region:

- **Stärkung ländlicher Räume:** Wertschöpfung bleibt in der Region
- **Erhalt kleinbäuerlicher Strukturen:** Sicherung der Versorgung

WIE FUNKTIONIERT SOLAWI?

Damit die solidarische Landwirtschaft funktioniert, braucht es engagierte Gemeinschaften, die bereit sind, die landwirtschaftliche Produktion finanziell zu unterstützen. Die Mitglieder zahlen regelmäßig Beiträge und erhalten dafür die gesamte Ernte von typischerweise kleinen, vielfältig bestellten Äckern. Manchmal kommen dazu weiterverarbeitete Produkte wie Brot oder Käse. Diese weiterverarbeiteten Produkte kommen häufig von Nachbarbetrieben, die eine Kooperation mit den SoLawis eingehen.



Über 90 Prozent der SoLaws sind Bio-zertifiziert. Die kleinsten Solawi sind nur ein Hektar groß. Die größte Solawi ist das Kartoffelkombinat bei München mit 33 Hektar.

Oft gibt es in SoLawi-Partnerschaften Mitmachangebote, um das Verständnis für nachhaltige Landwirtschaft zu fördern. Die Landwirte sind motiviert, Menschen in ihre Arbeit einzubeziehen und ihr Wissen weiterzugeben. Sie freuen sich über die aktive Beteiligung der Mitglieder. So entsteht eine enge Gemeinschaft, die sich nicht auf den Austausch von Waren reduziert.

WOHER KOMMT SOLAWI?

Die SoLawi-Bewegung hat ihre Wurzeln in der Öko-Bewegung der 1960er und 1970er Jahren in Japan und der Schweiz. Sie entstand als Reaktion auf die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft und die damit verbundene Entfremdung der Verbrauchenden von den Produktionsprozessen. Da sich viele Menschen Lebensmittel ohne Pestizide wünschen, floriert das Modell besonders im Öko-Landbau. Weltweit gibt es Initiativen, die es weiterentwickeln. In den USA wird

das Modell der „Community Supported Agriculture“ seit langem als sehr praktikables Wirtschaftsmodell geschätzt.

WARUM IST SOLAWI NACHHALTIG?

- **Ökologisch:** Regionaler und saisonaler Verbrauch verkürzt Transportwege und reduziert Umweltbelastungen. Klein strukturierte Anbauflächen bieten Lebensräume für Insekten und Pflanzen und fördern die Biodiversität durch Hecken, Obstbäume, Stein- und Komposthaufen.
- **Ökonomisch:** SoLawi schafft stabile Einkommensverhältnisse für Landwirtinnen und faire Preise für Verbraucherinnen.
- **Sozial:** Das Modell stärkt die Gemeinschaft, indem es oft verschiedene landwirtschaftliche Betriebe vor Ort vernetzt. SoLaws sind eine soziale Innovation, die den Austausch, das Verständnis und die Wertschätzung für landwirtschaftliche Prozesse sowie ein solidarisches Miteinander fördert.

WIE GEHT ES WEITER?

Das Modell der solidarischen Landwirtschaft hat großes Potenzial: Es kann in verschiedenen Regionen und Betrieben unabhängig von deren Größe umgesetzt werden. Dank seiner Flexibilität passt es sich an lokale Bedürfnisse an und fördert ein nachhaltiges, resilientes Landwirtschaftssystem. Dieses stärkt die lokale Versorgung, schützt die Umwelt und fördert soziale Gerechtigkeit.

Die Digitalisierung kann dieses Modell noch stärken: Mitglieder einer digitalisierten SoLawi können ihre Produktwünsche per Klick anpassen und über digitale Plattformen maßgeschneiderte Angebote erhalten. Das erhöht nicht nur ihre Zufriedenheit, sondern erleichtert den Landwirten auch die Planung. _____

HEBELWIRKUNG

Aufwand



Auswirkungen



Übertragbarkeit

